

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Grafschafts-„Illustrirtes Sonntagsblatt“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mt. 40 Pfg.
vierteljährlich mit Postgelde.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,
Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übermittleit.

Fernsprechanschluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3705.

Ahrensburg, Dienstag, den 25. Mai 1903.

26. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von den Postanstalten u. Landbriefträgern, sowie von unserer Geschäftsstelle zum Preise von

17 Pfg.

bei freier Lieferung ins Haus entgegen genommen.
Die Expedition.

Deutsches Reich.

Als Beispiel der in Bayern herrschenden Strömungen und gleichzeitig als Muster eines unglaublichen deutschen Stils sei folgende Notiz eines bairischen Blattes angeführt, der politischer Werth allerdings kaum beizumessen sein wird. Das Blatt orakelt: „Für das eigentlich selbstverständliche Zugeständnis der von dem bairischen Minister des Aeußeren Herrn v. Pobewils, nicht ohne sich vorher der Zustimmung maßgebender Politiker aus dem Zentrum versichert zu haben (!), aufgestellten Forderung des eventuellen stellvertretenden Vorsitzes im Bundestrat und der Inwertigkeitsetzung (!) der verfassungsmäßigen Institution des diplomatischen Ausschusses mit Bayerns Vorsitz, fordert Preußen angeblich die Besetzung der Kommandostellen des zweiten und dritten Armeekorps durch preussische Generale unter gleichzeitiger Austausch einer größeren Anzahl Offiziere aller Grade in zeitweiliger Abkommandierung à la Württemberg. Ferner habe die bairische Armee die neue Einheitsuniform — zunächst die graue Aitawla — gleichmäßig einzuführen.“ Ueber diese Kompensationsforderung, so erzählt das Würzburger Blatt weiter, kursiere eine sehr drastische, aber treffende Aeußerung des aufs höchste verblüfften Prinzregenten. Das Tollste aber leistet sich das Blatt mit dem Sage: „Höhere Militärs sind der Meinung, daß schließlich der Schutz Oesterreichs angerufen

würde, da sich der Regent unmöglich der Hoheitsrechte begeben könne“.

Für Wahlzeiten von Interesse ist ein Rechtsfall, der sich kürzlich in Hessen ereignet hat und von dem die „Deutsche Juristenzeitung“ berichtet: Bei einer Bürgermeistereiwahl im Jahre 1900 versprach nämlich der Vater des einen Kandidaten allen Ortseinwohnern, daß sie bei einem bestimmten Wirth auf seine Kosten essen und trinken könnten. Von diesem verlockenden Anerbieten wurde weidlich Gebrauch gemacht, sodaß der Wirth eine Rechnung von nicht weniger als 400 Mt. präsentiren konnte. Wer jetzt aber nicht zahlte, war der laubere Herr Vater. Der Wirth verklagte ihn — aber in zwei Instanzen wurde er wegen der Unbilligkeit des Abkommens abgewiesen. Beide Theile sind sich, so führte das Oberlandesgericht Darmstadt aus, zweifellos darüber klar gewesen, daß die unentgeltliche Verabreichung von Speise und Trank die Wähler zu gunsten des Sohnes habe beeinflussen sollen. Diese Beeinträchtigung der gesetzlichen Wahlfreiheit verstöße gegen die guten Sitten und damit auch das ganze Rechtsgeschäft zwischen dem Vater und dem Wirth; ein gegen die guten Sitten verstoßenes Recht aber sei, wie § 138 des B. G. B. besage, nichtig und gebe beiden Theilen, hier also dem Wirth, kein Alagerecht. Daß dieser selbst die Wahl nicht habe beeinflussen wollen, sei gleichgültig, denn die Nichtigkeit eines solchen Rechtsgeschäfts hänge nicht davon ab, daß beide Parteien die unsittliche Absicht gehabt hätten. Der Wirth ist aber sein Geld los, ob und welche Strafe aber den edlen Vater getroffen hat, darüber ist uns nichts bekannt.

Wie aus Kiel gemeldet wird, lautet die Anklage gegen den fährlich Hüßener auf Mißhandlung eines Untergebenen mit tödtlichem Ausgang unter Mißbrauch der Dienstwaffe. (§§ 122, 123 und 149 des Militärstrafgesetzbuches). — Die Verhandlung findet am Dienstag statt.

Die Maurer und Zimmerleute in Bremen weigerten sich, die ausständigen Klempnergesellen zu veranlassen, ihre Forderungen aufzugeben. Infolgedessen wurde seitens der

Baugewerksmeister die Aussperrung sämtlicher Maurer, Zimmerleute und anderer Bauarbeiter beschlossen. Von dieser Maßregel sind zunächst 4500 bis 5000 Mann betroffen.

Das Befinden der Prinzessin Luise von Toscana ist nach einem Telegramm aus Gindau durchaus kein befriedigendes. Ihr Aussehen läßt auf einen krankhaften physischen Zustand schließen. Gleichzeitig leidet sie unter andauernder Schwermuth, weil sie befürchtet, daß das Kind später nach Dresden gebracht werden soll. Die Gesichtszüge des Kindes sollen denen des Kronprinzen völlig gleichen. Die Prinzessin steht unter ständiger Beobachtung, alle an sie adressirten Briefe und Blätter werden einer vorübergehenden Untersuchung unterzogen. Täglich empfängt die Prinzessin Briefe und Karten aus Dresden, die sie gewissenhaft sammelt. Nie erkundigt sie sich nach Dresdener Hofnachrichten, fragt aber dafür um so öfter, wie das sächsische Volk über sie denke. In dem Seelenleben der Prinzessin scheint sich nach den „Dresd. N. N.“ eine vollkommene Wandlung vollzogen zu haben. Sie verlangt täglich zwei mal nach dem Priester und hält mit ihm Gebetsübungen ab.

Ausland.

Großbritannien.

Ein fast unglaublich klingender Vorfall erregt in London peinliches Aufsehen. Wie sich, einer Meldung des „L. A.“ zufolge, nämlich herausgestellt, sind Tausende aus Südafrika zurückgekehrte Armeededen meistbietend versteigert und über ganz England hin weiter veräußert worden, obwohl die Mehrzahl von ihnen in südafrikanischen Lazarethen gebraucht worden war und mit Typhusbazillen behaftet ist. Die Angelegenheit ist durch Typhus-Erkrankungen, die durch derartige Deden an Bord des Schulschiffes „Cornwall“ in Purfleet erfolgte, ans Licht gekommen und bildete den Gegenstand der Verhandlungen bei einer Sitzung der Londoner City-Körperschaft. Hier berichtete der Präsident des sanitären Komitees des Hafens von London,

Dr. Collins, folgendermaßen: „Der Ausbruch des Typhus auf dem „Cornwall“ habe Anfang April stattgefunden. Als der Sanitätsbeamte des Hafens das Schiff inspizierte, fiel ihm eine Anzahl schmutziger, wollener Decken auf, die mit Klumpen von Pfeilwurzel, einem gewöhnlich Typhuspatienten gegebenen Gerich, sowie mit Blutspuren und anderen Flecken behaftet waren. Diese Decken wurden sofort dem Bakteriologen Dr. Klein überhandt, der gutachtlich berichtete, daß 75 Prozent der Decken von Typhus-Bazillen geradezu wimmelten. Dr. Klein telegraphirte dem Direktor der Armeevorräthe beim Kriegsministerium, er möchte die Veräußerung von Decken, die vom Kap zurückkämen, sofort inhibiren. Es sei bekannt — jagte Dr. Collins weiter — daß viele der Decken von City-Firmen weiter veräußert worden seien. Der Sanitätsbeamte hätte auch dem Präsidenten des Lokalverwaltungsamtes alle Thatfachen bekannt gegeben. Man werde die größte Mühe aufwenden, die Epidemie zu lokalistiren und zu unterdrücken.“ Auf dem „Cornwall“ sind bisher 7 Knaben erkrankt, einer ist gestorben. Die Behörden forschen jetzt in etwa 150 englischen Städten fieberhaft nach dem Verbleib der gefährlichen Decken. Wer für die verbrecherische Nachlässigkeit verantwortlich ist, läßt sich vorläufig nicht sagen. Die Sache soll in nächster Zeit im Parlament zur Sprache gebracht werden.

Rußland.

Der ermordete Gouverneur Bogdanowitsch gehörte zu den aufgeklärtesten und humansten höheren russischen Beamten. Die „Nowoje Wremja“ ist der Ansicht, daß der Mord im Zusammenhang steht mit den Streikunruhen in Slatoust, die militärisch unterdrückt werden mußten. Der Gouverneur hatte mehrfach versucht, ohne Anwendung von Gewalt die Ruhe wiederherzustellen, sah sich dann aber schließlich gezwungen, dem Militär den Befehl zum Feuern zu geben. Die Folge war, daß viele der Streikenden geöbdt oder verwundet wurden. — Die Obduktion der Leiche des ermordeten Gouverneurs ergab, daß das Herz von zwei, die Lungen von vier Kugeln getroffen worden sind. Außerdem sind Leber, Magen und eine Hand durch zwei Kugeln

Eine dunkle That.

Erzählung

von C. Zoeller-Vionheart.

Frau Kupfert, deren Gesundheitszustand eine öffentliche Aupage noch immer nicht zuließ, obgleich sie seit ein paar Tagen aus der Anstalt entlassen war, hatte Alles, was sie über den Fall überhaupt anführen konnte, zu Protokoll gegeben. In Uebereinstimmung mit dem, was ich selbst gesehen, bewies es haarfährig Karl Waders Häterschaft. Geringe hatte man auch nicht eine Münze des geraubten Geldes bei ihm entdecken oder anderswo auffinden können, und seine Schulden waren am Tage seiner Gefangennahme noch alle unbezahlt.

War das nur ein schlauer Schachzug des geriebenen Salunken, um keinen Verdacht auf seine Person zu lenken? Möglich schien es schon; aber es hätte einen Grad von Ueberlegung und Routine in Schleichthäten befunden, die ihm kein Mensch auf der Welt je zugehört.

Der Gänsejunge erneuerte seine Aussagen — die rotthe Kellnerin ward jetzt zur Zeugenschaft aufgerufen. Sie sentte in affektirtem Widerstreben den roten Kopf, daß die rauhen Poyshaare ihr fast über die brennenden schwarzen Augen fielen. Ich fing aber einen dieser feimärts schielenden kuden Blicke auf, als er gerade den Angeklagten traf.

Es lag etwas unbeschreiblich Schadenfrohes, ja Gehässiges, eine rachschichtige Feindseligkeit darin.

„Sie haben sich im Dorf gerühmt, dem Angeklagten den Strich drehen zu können, wenn sie wollten. Was haben Sie darüber anzuführen, Katjarina Schulz?“ fragte der Richter.

Die ländliche Kofette legte den Kopf — und ein bildhübscher war es durch seine blühenden Farben, wenn auch die Züge etwas aus dem Kofen geschritten waren — zimperlich auf die Seite. „Ich möchte nichts sagen, Herr Richter.“

„Sogete sie, aber die Luft, zu sprechen, flackerte ihr aus den böien, rubelosen Augen.

„Weshalb nicht, mein Kind?“

„Weil die Welt glauben könnten, ich thät's aus Nichtswürdigkeit gegen den da, da er nicht mehr von von mir wissen wollt.“

„Sie haben aber die Pflicht, zu sagen, was Sie wissen!“

„Nun, wenn ich muß“ — ein triumphirendes Lächeln bezog den üppigen Mund — „dann will ich reden.“

Der Eid wurde ihr abgenommen, und sie erzählte auf Strenge und Querfragen des Richters und der Verteidiger fed und ohne die leiseste mädchenhafte Schamhaftigkeit:

„Ich halt auf den Herrn Oberinspektor ein Auge geworfen, seit ich ins Dorf zu meinem Oheim als Schenkmafiel kam, und eine ganze Zeit hat er auch mit mir schön gethan und sah alle Abend im Streng. Ich glaub' schon, er würde Ernst machen und dachte ans Heiraten. Dazu war ich ihm ja wohl nicht gut genug. — Soll ja aus einer mächtig hochmäßigen Familie sein — oder was es sonst war? Ploglich blieb er ganz weg, ging mir aus dem Wege, wo er konnte, und als ich ihn mal absetzte und zur Rede stellte, sagt er ganz obenhin: 's hätte keinen Zweck und er liebeleien sei er zu alt und verminftig, und er wolle mir auch nicht im Wege zu einer anständigen Heirat unter meinesgleichen sein!“

„Zur Sache, zur Sache!“ mahnte der Vorsitzende.

Dem Mädchen schlug die Zornesröthe ins Gesicht. „Ich hab' mich nicht zum Sprechen gedängt.“ Ichrie sie erboti heraus und stemmte beide Hände herausfordernd auf die schwellenden Hüften, „was zwingen's mich dann hierher und verbielen mir nachher den Mund!“ fuhr sie den Präsidenten förmlich an.

Der war vieles zuzuturnen, wenn man ihren schnell ausfordernden Zorn wedte, das sah man. Armer Wader, wenn sie etwas Gravirendes gegen Dich auszusagen hat, dann wehe Dir! — dachte ich und mit mir auch wohl Andere, denn sowohl Kupfert, wie auch das blonde Engelsköpchen, nach dem ich mich zufällig umblickte, sahen angstbeskommen zu dem trotigen Mädchen hin, das der Vorsitzende förmlich

erst beständigen mußte, ehe es wieder zum Sprechen zu bringen war.

„Sie werden schon sehen, ob es dazu gehört oder nicht.“ sagte sie mit herausforderndem Triumphe anlachend. „Weshalb sollte ich sonst wohl bei Nacht und Nebel dem Herrn in der Wornacht nachgeschlichen sein, als ich ihn an meinem Kammerfenster vorüber traben sah?“

„Und wieso schauen Sie überhaupt um die Nachtzeit zum Fenster hinaus?“ inquirierte der Richter.

„Das ist meine Sache.“ fertigte sie ihn kurz ab, „und dieses Mal gehört sie nicht zu der von Dem da.“ Sie wies geringhässig mit dem Daumen zu Wader hinüber.

„Fahren Sie also in Ihrer Erzählung fort.“ — Sie sahen den Angeklagten vorüberreichen — was geschah dann? Was kummerte es Sie, daß er überhaupt vorbeikam?“

Ein höhnisches Lächeln krümmte ihren purpurrothen Mund. Mit großer Zungengelassigkeit fuhr sie dann fort:

„Ich wollte wissen, weshalb er bei nachtschlafender Zeit hier ins Dorf kam, wo er nichts mehr zu suchen hatte. Eine Sekunde glaubt' ich, er käm' doch um meiner, er häit' am Ende gehört, daß — daß ein Anderer sich um mich zu schaffen machte, daß die Eiferucht nun bei ihm gekommen, und er dem anlauern wollte. Als er ohne nur hinzutreten aber vorüber ritt, mußte ich, daß ich ihm gar nichts mehr war, und nun packte mich eine brennende Reugier, — eine Wuth, eine Wuth zum Erliegen. Es mußi' eine Andere sein, um die er so heimlich zur Nachtzeit kam, denn so 'was Schlechtes, — sie spie verächtlich vor sich hin — häit' ich dem feinen Herrn, der sich immer so in die Brust warf und Andre abanzelke, mein Lebtag nicht zugehört. Ich wollt' nun wissen, wer es war, zog mich geschwinde wieder ganz an und sprang zum Kammerfenster hinaus, suchte auf Strümpfen durch den langen Gemüsegarten, und da zog ich die Holzpantinen erst wieder an und lief, was ich konnt', das Dorf entlang.

Da war aber nichts mehr zu hören und zu sehen, nur freidampfende Nebelpfäel zeigten mir

den Weg, den er geritten sein mußte, und richtig, — da waren auch ein paar herunterhängende Zweige am Gebüsch durchgebrochen, er mußte gerade durch das kurze Gestrüpp hindurch geritten sein bis ins Holz.“

„Führte denn kein regulärer Weg hinein?“

„D ja, da muß man vor Pastors und vorm Schloß vorüber, wo die großen Kettenhunde gleich anschlagen.“ kam die gefällige Antwort.

„Sie trocken also ins Holz — was dann?“

„Dann stand ich wohl eine geschlagene Stunde hindurch an der verhoffenen Thür zum Herrschaftspark und lauschte. Das Pferd hatte er dicht bei angebunden, das graße da unter der Eiche. Er mußte also in den Schloßgarten hineingegangen sein.“

„War die Thür verschlossen?“

„Weiß ich nicht, — sonst ist sie es immer. Ich versuchte es gar nicht, da ich mich nicht hineingekraut häit'. Nur wandern thät's mich sehr, was er da zu suchen häit'.“

„Stellten Sie keine Vermuthungen an?“

Das Mädchen sah den Richter sonderbar lauernd von unten herauf an. Ein triviales Lächeln zuckte wieder über ihr schönes Gesicht hin. „Nun, Gedanken macht sich ungemein schon, aber zu sagen wagt man's nicht. Der Respekt vor der Herrschaft erlaubt's nicht. Und dann hätten sie sich ja immer schief angesehen, das mußte Jeder im Dorf. — Es konnte ja auch vielleicht nur Komödie gewesen sein, von wegen des gnädigen Herrn, der gerade verreist war. Kurz, ich blieb wie angenagelt, huckte mich ins Gras, — hinter den dicken Epheu, der von der Mauer herunterhängt und wartete — wartete immerzu. Zuletzt hör ich's im Lauschrift heran kommen, es war ja hell vom Mondschein, wie bei Tag. Ganz athemlos vom hastigen Gehen band er sein Pferd los, — ich sah ganz mänschenfüßig, denn er sah so grimmig aus, als konnt' er einen, der ihm in den Weg trat, gleich todschlagen.“

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, den 22. Mai 1903.
Um die Mitte dieser Woche nahm der Markt plötzlich rückgängige Tendenz an, da infolge der besseren Witterung die Zufuhren bedeutend größer kamen; außerdem kommt in den Wochen, wo sich der Uebergang von der Stall- zur Weidesütterung vollzieht, die wenig haltbare Blendsbutter auf den Markt, sodaß die Preise weichen mußten. Es wurde daher die heutige Hamburger Notierung um 2 Mk. ermäßigt und werden die vor der Thür stehenden Pfingstfeiertage kaum mehr einen befestigenden Einfluß auf das Geschäft bewirken.
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Mollereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) M. 98—106
2. Qualität " 95—97
Russische Mollereibutter M. 100—104
Bauernbutter aller Art " 75—90
Schmierbutter " 30—40

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute entschlief nach langem Leiden unser innigstgeliebtes, einziges Kind
Erge
im Alter von 7 Jahren.
Die tieftrauernden Eltern
B. Herken u. Frau,
Johanna, geb. Hommert.
Siel, den 23. Mai 1903.
Die Beerdigung findet am 27. d. s. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung,
betr.
Reichstagswahl.

Wahlbezirk Nr. 123.
Wahlort: Gemeinde Ahrensburg.
Wahllokal:
Neues Schulhaus am Aeschhoop.
Der Wahlbezirk besteht aus der Gemeinde Ahrensburg. Einwohnerzahl nach der Zählung von 1900: 2087.
Wahlvorsteher:
Rentner Heinrich Lohse.
Stellvertreter:
Kaufmann Johannes Oewerdiek.
Nach Vorschrift der Kaiserlichen Verordnung vom 28. März d. s. J. finden die allgemeinen Wahlen zum Reichstag am
16. Juni d. s. J.
statt. Die Wahlen beginnen am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags und sind um 7 Uhr Abends zu schließen.
Ahrensburg, 23. Mai 1903.
Der Gemeindevorsteher,
Ziese.

Bekanntmachung.
Die Altrahlstedter Kirchenrechnung 1902/03 liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten vom
24. Mai bis 6. Juni d. s. J.
öffentlich aus bei dem Organisten Herrn H aß hier selbst.
Altrahlstedt, 23. Mai 1903.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.
Die revidierte Schulrechnung für 1902/03 der hiesigen Schulgemeinde liegt vom
23. Mai bis 6. Juni
zur Einsicht Beilommender im Hause des Unterzeichneten aus.
Altrahlstedt, 23. Mai 1903.
L. Buchwald,
Schulrechnungsführer.

Verkauf.

Am
Donnerstag, d. 11. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr,
Eggers'schen Gasthof
hier selbst das der Kirchengemeinde gehörige, am Marktplatz hier selbst gelegene
Wittwenhaus-Grundstück
zum öffentlichen Angebot gebracht werden. Die Verkaufsbedingungen sind bei Herrn W. Eggers einzusehen.
Altrahlstedt, 23. Mai 1903.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.
Die geprüfte und von der Gemeindevertretung festgestellte Rechnung für 1902 liegt zwei Wochen lang, vom
26. Mai bis 8. Juni d. s. J.
im Amtszimmer des Gemeindevorstehers während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.
Ahrensburg, 23. Mai 1903.
Der Gemeindevorsteher,
Ziese.

Privat-Anzeigen.
Am Dienstag, den 26. Mai,
Morgens 8 Uhr:
Privat-Zufung
in meinem Hause.
Dr. Michaelsen,
Altrahlstedt.
Empfehle
Kartoffeln,
frische Eier und Geflügel.
H. Dabelstein, Ahrensburg,
Lohe.

Kräftige
Sellerie- u. Borreypflanzen,
Kohlpflanzen
aller Art,
Lobelien, Pyrethrum, sowie
Sommerblumen
empfiehlt **F. Leonhard,**
Handelsgärtner, Ahrensburg,
Hamburgerstr. 55.

Vermisst wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch vom **Nadebeuler Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, allein echte Schuhmarke: **Stechenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitleiser, Finnen, Flechten, Blühchen, Röhle des Gesichtes u. a. Stück 50 Pfg. bei **H. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.**

D. Tornau, Altrahlstedt,
empfiehlt
in größter Auswahl:
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
sowie einzelne
Joppen, Hosen u.
Westen
in allen Größen u. Qualitäten.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Carl Lienau, Schuhmachermeister,
Altrahlstedt, Lübeckerstraße,
neben dem Sattler Herrn A. Königslob,
empfiehlt:

Lederschuhwaaren,
jedoch nur gebiegene, haltbare Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel
für Damen, Herren u. Kinder.
Lederpantoffeln, Silzpantoffeln.
Schaftstiefel u. grosse Stiefel.
Ferner eine große Auswahl in feinen
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaaren
wie: Chevrans, Vads-Gals, gelbe Knopf- u. Schnürstiefeln, Lackstiefeln u. Schuhe.
Anfertigung nach Maß
in kurzer Zeit. Reparaturen schnell u. billig.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.
Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst,
Ia. geräucherten Schinken
im Ganzen und im Aufschnitt.
Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Neue Salz-Curken.
Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
Große Auswahl in
Bonbon, Chocolate, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

Extra-Preise
zu Pfingsten!

Prima Kinderstiefeln	Nr. 21-24, M.	2,25
"	" 25-26, "	2,85
"	" 27-30, "	3,35
"	" 31-35, "	4,00
Turner-Schuhe mit Absatz	" 21-24, "	1,75
"	" 25-26, "	1,85
"	" 27-30, "	2,00
"	" 31-35, "	2,25
Damen-Hauschuhe nur Kinderstiefeln	Nr. 18-22 M.	1,00
Herren-Zugstiefeln	M.	4,50 bis 9,00
Damen-Knopf-Stiefeln	"	5,50 bis 9,00
Herren-Schnür-Stiefeln	"	5,50 bis 9,00

Nur so lange Vorrath reicht!
Carl Petersen,
Altrahlstedt.

Zhierschau und Ausstellung
landwirtschaftlicher Maschinen
verbunden mit einem **Rennen**
in Bargteheide am 27. Mai 1903.
Auf die Plakate wird hingewiesen.
Das Comitee.

Zhierschau in Bargteheide.
Nachtrag: Für dreijährige Stuten findet eine besondere Prämierung statt, in gleicher Höhe wie bei den zweijährigen.
Das Comitee.

Sehr guten, rein schmeckenden, gerösteten
Kaffee
in ganzen Bohnen, nicht Bruch, 60 Pfg. per Pfund,
empfiehlt
Frau M. Gaens,
Ahrensburg, Hagener Allee 14.
Febrspr. 27.
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.
Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.
Steinkohlen,
sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien
ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu **billigsten Tagespreisen.**
Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt.
Heinr. Kühl,
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Telephon 36.

Empfehle
Blumen u. Gemüsepflanzen
in starker Waare.
Th. Meyer Altrahlstedt,
Mühlenstraße 2.

Glaslager.
Da meine Verhältnisse es wünschenswert machen, mein Glasgeschäft nicht wieder zu übernehmen, so bin ich entschlossen, den Restbestand des großen Lagers zum Einkaufspreis zu verkaufen, um schnell zu räumen und bitte um günstigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Hugo Bartels,
Ahrensburg.

Petroleum, Seife - Benzin,
Terpentinöl,
Maschinenöle und Zette,
Theerprodukte - Dachpappen, Holzheer - Steinkohlentheer, Wagen-, Huf- und Lederfett,
Leinoel - Rüboel,
Siderosthen-Lubrose,
(Deutsches Reichs-Patent)
Koffschuk- und Dauerfarb
in allen Farbennuancen,
Glasin - Dachpappe,
Imprägnierstoff, Deutsches Reichs-Patent.
Leichter wie jede Theerpappe, weil frei von Theer u. Besch, daher nie brüchig, stets unverändert, zähe und leberartig.
Prospekte u. Gutachten gratis.
Lieferung: **Frei Haus** durch meine regelmäßig fahrenden Geschäftswagen
F. Machunsky,
Hamburg 15.

Zunger Mann, der sich vor keiner sofort Stellung auf einer Landstelle, um sich zu vervollkommen. Kostgeld nach Uebereinkunft. Offert. u. L. 61 an die Exped. d. „Vol.-Anz.“ in Altrahlstedt.

Zu vermieten
zum 1. Oktober d. J.: Ein Unterhaus oder Etage.
Agnesstraße Nr. 5,
Altrahlstedt.

Zur
Pfingst-Feier
und zum
BALL
am 2. Pfingsttage
ladet freundlich ein
J. Wriggers, Ahrensfelde.